



Aus den „Handzeichnungen E. T. A. Hoffmanns“ (Propyläen-Verlag)

REVUE ODER THEATER

Von

WALTER BENJAMIN u. BERNHARD REICH

Ein Brief des Lord A..... an den Lord B..... Abfassungszeit: das Jahr der Erstaufführung von Shakespeares Hamlet.

Lieber Freund!

Ich habe neulich das Theaterstück „Hamlet“ von William Shakespeare, das hier von den vornehmen Kreisen sehr beachtet wird, angesehen und nahm mir vor, Dir einiges darüber mitzuteilen. Den Inhalt brauche ich Dir nicht zu erzählen, denn wir haben vor Jahren zusammen auch ein Stück „Hamlet“ gesehen, aber es war nicht von Shakespeare. An dieses erinnerte ich mich neulich in vielen Szenen. Die jungen Dichter von heute machen es sich sehr gerne bequem. Sie haben keinen Ehrgeiz nach neuen Stoffen und plündern, was ihnen unter die Finger kommt. William Shakespeare, der diesen neuen „Hamlet“ zusammenstellte, ist besonders berüchtigt. In seiner Jugend war er ein Wilddieb und jetzt bestiehlt er seine Kollegen in solchem Grade, daß, wie Du Dich erinnerst, ein Pamphlet gegen ihn herauskam, in dem er klipp und klar eine Krähe genannt wurde. Diese Dichter halten nichts von Originalität, aber die Nachwelt wird ihnen das ankreiden, denn nur ein Originaldichter kann die Unsterblichkeit erringen. (Bemerkungen des Theaterdirektors X, in dessen Besitz sich dieser Brief befindet: Diese Ansicht kann ich nicht teilen. Das Publikum will nur immer dasselbe haben, und das Theater lebt von den Varianten. Die exemplarischen Typen sichern die entscheidenden Wendungen der theatralischen Epochen. Ein guter Film hält sich durch die überraschende Abwandlung; je strenger die Schablone, desto besser. Und für die Revue übernehmen wir die New-Yorker Schlager nach Berlin und Paris.) Diese Jungen halten auch nichts von der Form, die uns die griechischen Stücke vorgemacht haben, wie sie bei der Wiedergeburt durch die schwarze Magie jetzt überall billig zu haben sind. In

1039